

Blasmusik trifft Balzers mit Wucht

Das Tiroler Blasmusik-Septett Viera Blech sorgte am Freitagabend im Gemeindesaal Balzers für Festivalstimmung und Standing Ovationen.

Norbert Hasler

Am Freitagabend verwandelte Viera Blech den Gemeindesaal Balzers in einen Konzertsaal voller Energie. Der Kulturtreff Burg Gutenberg hatte das Tiroler Septett eingeladen. Sieben Musiker, sieben Instrumente, ein Sound. Was das Publikum erlebte, war weit mehr als ein Blasmusikkonzert.

Martin Scharnagl, Gründer, Leiter und Schlagzeuger der Gruppe, gab es in seiner Begrüssung offen zu: «Wir sind schon viele Male durch Liechtenstein durchgefahren, aber das ist das erste Mal, dass wir hier ein Konzert geben.» Das Publikum sorgte dafür, dass es nicht das letzte bleibt.

Sieben Musiker, ein unverwechselbarer Klang

Viera Blech wurde 2004 als Quartett gegründet und ist heute ein eingespieltes Siebner-Ensemble. Wer die sieben auf der Bühne erlebt, merkt schnell: Hier stehen keine Amateure. Alle Mitglieder haben ein abgeschlossenes Musikstudium, unter anderem am Mozarteum Salzburg, am Konservatorium Innsbruck oder an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Auf der Bühne stand ein Ensemble, das weiss, was es tut. Manfred Lugger und



Mit vollem, sattem Klang begeisterte das Blasmusik-Septett Viera Blech das Publikum.

Bild: Nils Vollmar

Alexander Wartner an Trompete und Flügelhorn, Herbert Deutinger ebenfalls an der Trompete, Markus Nentwich und Michael Reiter an Posaune und Tenorhorn, Josef Hofer an der Tuba sowie Scharnagl selbst am Schlagzeug. Jeder Ton sass. Jeder Einsatz kam zur richtigen Zeit.

Das Programm zeigte die ganze Bandbreite des Ensem-

bles. Die Polka «Unbeschwert ins Leben» eröffnete den Abend mit Schwung. Die «Ghostbusters»-Titelmelodie sorgte für Schmunzeln und Begeisterung zugleich. Dann die Stücke vom neuen Album «Kein Ende naht»: das «Wham! Medley», das gefühlvolle «Reflection», der fröhliche «Dalija-Boarische» oder der eingängige Titel «Wüsn Hüt». Dazwischen im-

mer wieder altbekannte Nummern, die das Publikum mitgehen liessen.

Das Publikum als Teil des Konzerts

Spätestens bei «Always on my Mind» war der Saal restlos gewonnen. Was folgte, war selten in einem Konzertsaal zu erleben. Die Menschen standen, sangen mit, wippten im Takt.

Viele Handys leuchteten auf. Ein kleines Lichtermeer verwandelte den Gemeindesaal in eine Festivalatmosphäre. Die Grenze zwischen Bühne und Publikum löste sich auf.

Viera Blech hat in den vergangenen Jahren rund 50 Konzerte jährlich in ganz Europa gespielt, Festivals wie das «Woodstock der Blasmusik» bespielt und über zehn Millionen Klicks

auf Youtube gesammelt. Eigene Hits wie «Von Freund zu Freund», «Euphoria» oder «Zeitlos» gehören in der Blasmusikszene längst zum festen Repertoire. Die Kompositionen von Scharnagl und Wartner erscheinen beim renommierten Musikverlag Rundel und werden von tausenden Musikvereinen weltweit gespielt.

Virtuos und durch und durch mitreissend

Was das Blasmusik-Septett Viera Blech besonders auszeichnet, ist die konsequente Weigerung, sich einschränken zu lassen. Klassische Blasmusik trifft auf Pop, «Boarische» auf Filmmusik, Eigenkompositionen auf bekannte Melodien in frischen Arrangements. Das klingt auf dem Papier bunt, wirkt auf der Bühne aber homogen und stimmig. Die Musiker spielen mit spürbarer Freude und mitreissender Energie.

Der Schlusstitel «Kein Ende naht» gab dem Abend den passenden Rahmen. Kein Ende in Sicht, kein Moment des Abflauens. Das Publikum hätte wohl noch Stunden zugehört. Der Kulturtreff Burg Gutenberg hat mit dieser Einladung ein Zeichen gesetzt, was Blasmusik im Jahr 2026 sein kann, nämlich offen, virtuos und durch und durch mitreissend.

Vier Stimmen und ein Operettenabend voller Strauss

Der Kulturtreff Burg Gutenberg und seine Gäste begeisterten am Samstag trotz schlechten Wetter mit Melodien von Johann Strauss.

Wegen des schlechten Wetters musste der Kultursommer 2026 gleich zwei Abende in Folge kurzfristig umplanen. Nach dem Freitagabend wurde nun auch der Samstagabend von der Burg in den Gemeindesaal Balzers verlegt. Präsident Helmuth Büchel begrüsst das Publikum mit einem Schmunzeln: «Ich hoffe, ihr habt Verständnis. Gemäss unserem Wetterfrosch haben wir heute nicht lange warten müssen, bis die Entscheidung klar war.» Der Saal füllte sich gut, die Stimmung war ausgezeichnet. Vier erstklassige Sängerinnen und Sänger sowie ein Pianist sorgten für einen Strauss-Abend, der noch lange nachklingt.

Moderator und Vizepräsident Manuel Frick führte das Publikum mit Witz und Sachkenntnis durch das Programm. Er liess die Handlungen der vier Operetten aufleben, ohne den Abend mit Erklärungen zu überladen. Die Auswahl aus «Wiener Blut», «Der Zigeunerbaron», «Eine Nacht in Venedig» und «Die Fledermaus» zeigte das Beste, was Strauss zu bieten hat. Leicht, beschwingt, manchmal melancholisch und dann wieder überschäumend vor Lebensfreude.

Vier Stimmen mit grosser Ausdruckskraft

Die Sopranistin Christine Ornetsmüller, Absolventin der Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz mit Masterabschluss



Vier Stimmen und jede Menge Operettenmelodien auf der Bühne in Balzers.

Bild: Nicolaj Georgiev

und Auszeichnung, überzeugte mit Wärme und Strahlkraft. Frauke Schäfer, ausgebildet in Mannheim und Wien, bewies, warum «Der Opernfreund» ihren Sopran als «sicher geführt und strahlend» beschrieben hat. Tenor Roman Martin, dem Balzner Publikum bereits aus der «Csárdásfürstin» 2024 be-

kannt, brachte jene Energie mit, die Operettenabende zum Leben erwecken. Matjaž Stopinšek, festes Mitglied des Opernensembles des Landestheaters Linz, ergänzte das Ensemble mit Operettenerfahrung und internationaler Bühnenpräsenz. Die Wechsel zwischen Solo, Duo und Ensemble bildeten ein ausgewo-

genes, kurzweiliges Programm. Am Klavier sorgte Martin Ivanov für ein ebenso solides wie einfühlsames Fundament. Sein Spiel war nie bloss Begleitung, sondern eine eigene musikalische Stimme. In den Ouvertüren gestaltete er mit klarem Anschlag und feinem Gespür für Dynamik. Wo die Sängerinnen und Sänger leuchteten, hielt er

sich zurück. Wo es Raum gab, setzte er eigene Akzente. Der in Wien ausgebildete Pianist, der sein Debüt im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins feierte, zeigte an diesem Abend, was einen guten Begleiter ausmacht.

Den schönsten Überraschungsmoment setzte Roman Martin ganz allein. Moderator

Manual Frick hatte nur so viel verraten: «Er wird nicht singen. Mehr sage ich noch nicht.»

Das Zithersolo als unvergesslicher Moment

Martin griff zur Zither und spielte das weltbekannte Solo aus «Geschichten aus dem Wienerwald». Der Saal hielt den Atem an. Dieser schlichte, unbegleitete Augenblick hatte eine ganz eigene, stille Qualität. Nicht die grosse Geste war es, die nachblieb, sondern diese konzentrierte, zärtliche Kostbarkeit.

Standing Ovationen für den Walzerkönig

Das Publikum im gut gefüllten Gemeindesaal liess keinen Zweifel, wie es den Abend empfunden hatte. Immer wieder gab es kräftigen Applaus. Am Ende erhoben sich die Gäste von ihren Plätzen. Standing Ovationen, die vollauf verdient waren. Die Künstlerinnen und Künstler nahmen den Applaus sichtlich bewegt entgegen.

Der Kulturtreff Burg Gutenberg hat mit diesem Operettenabend einmal mehr gezeigt, was gutes Kulturprogramm in der Region leisten kann. Hochkarätiges Niveau, wunderbare Melodien und eine herzliche Atmosphäre. Johann Strauss wäre mit diesem Abend wohl sehr zufrieden gewesen.

Norbert Hasler